



## Evangelische Kirchengemeinde Ittersbach

Hausandacht zum 1. Sonntag nach Trinitatis,  
14.06.2020

*Wer euch hört, der hört mich; und wer euch verachtet,  
der verachtet mich. (Lk 10, 16a)*

Der heutige Sonntag ermuntert dazu, achtsam zu bleiben für die Stimme Gottes zwischen den vielen Stimmen um uns. Dazu gibt es Hörhilfen: die Worte und Werke Jesu, das Zeugnis von Mose und den Propheten, ein Bekenntnis, das an Gott allein festhält und nach Gottes Willen fragt.

An verschiedenen Orten durch dieses Bekenntnis miteinander verbunden feiern wir gemeinsam Gottesdienst im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

### Lied: Wach auf, du Geist der ersten Zeugen (EG 241,1-4)

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter  
<https://www.youtube.com/watch?v=QnnfZUzJ-ls> den Organisten ins Haus holen.*

Wach auf, du Geist der ersten Zeugen,  
die auf der Mau'r als treue Wächter stehn,  
die Tag und Nächte nimmer schweigen  
und die getrost dem Feind entgegengehn,  
ja deren Schall die ganze Welt durchdringt  
und aller Völker Scharen zu dir bringt.

O dass dein Feuer bald entbrennte,  
o möcht es doch in alle Lande gehn!  
Ach Herr, gib doch in deine Ernte  
viel Knechte, die in treuer Arbeit stehn.  
O Herr der Ernte, siehe doch darein:  
die Ernt ist groß, die Zahl der Knechte klein.

Dein Sohn hat ja mit klaren Worten  
uns diese Bitt in unsern Mund gelegt.  
O siehe, wie an allen Orten  
sich deiner Kinder Herz und Sinn bewegt,  
dich herzinbrünstig hierum anzuflehn;  
drum hör, o Herr, und sprich: »Es soll geschehn.«

So gib dein Wort mit großen Scharen,  
die in der Kraft Evangelisten sein;  
lass eilend Hilf uns widerfahren  
und brich in Satans Reich mit Macht hinein.  
O breite, Herr, auf weitem Erdenkreis  
dein Reich bald aus zu deines Namens Preis!

**Wochenpsalm: Psalm 34, 2-11**

*Wo mehrere Personen miteinander feiern,  
können die Verse im Wechsel gesprochen werden.*

Ich will den HERRN loben allezeit;  
sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Meine Seele soll sich rühmen des HERRN,  
dass es die Elenden hören und sich freuen.

Preiset mit mir den HERRN  
und lasst uns miteinander seinen Namen erhöhen!

Da ich den HERRN suchte, antwortete er mir  
und errettete mich aus aller meiner Furcht.

Die auf ihn sehen, werden strahlen vor Freude,  
und ihr Angesicht soll nicht schamrot werden.

Als einer im Elend rief, hörte der HERR  
und half ihm aus allen seinen Nöten.

Der Engel des HERRN lagert sich um die her,  
die ihn fürchten, und hilft ihnen heraus.

Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist.  
Wohl dem, der auf ihn trauet!

Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen!  
Denn die ihn fürchten, haben keinen Mangel.

Reiche müssen darben und hungern;  
aber die den HERRN suchen,  
haben keinen Mangel an irgendeinem Gut.

*Wir beten weiter:*

Wie groß und unfassbar ist deine Liebe, Gott.  
Du machst es hell, wo es dunkel ist.  
Du schaffst Nähe, wo man sich fremd ist.  
Du schenkst Frieden, wo Streit herrscht.  
Du gibst, wo man nimmt.  
Hilf uns, aus deiner Liebe zu leben  
und anderen durch diese Liebe zum Leben zu verhelfen.  
Durch Jesus Christus, unsern Herrn und Heiland.

Amen.

## Predigt zu Apostelgeschichte 4, 32-37

*Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele; auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Und mit großer Kraft bezeugten die Apostel die Auferstehung des Herrn Jesus, und große Gnade war bei ihnen allen. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Land oder Häuser hatte, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte und legte es den Aposteln zu Füßen; und man gab einem jeden, was er nötig hatte.*

*Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde - das heißt übersetzt: Sohn des Trostes -, ein Levit, aus Zypern gebürtig, der hatte einen Acker und verkaufte ihn und brachte das Geld und legte es den Aposteln zu Füßen.*

Sie saßen am Tisch zusammen, Vater und Sohn, und wie jeden Abend blieben sie nach dem Abendessen noch ein wenig beisammen. Der Vater erzählte von früher, der Sohn interessierte sich sehr dafür, wie die Menschen früher miteinander gelebt haben. Und manchmal fragte der Vater den Sohn, wie er sich sein Leben vorstellte, welche Träume er hätte und welche Hoffnung.

Und immer wieder einmal sprach der Sohn von seiner Idee gemeinschaftlichen Zusammenlebens. So auch an diesem Abend.

„Wie wäre es, wenn wir unser Haus öffnen für andere Menschen und mit ihnen unseren Besitz teilen?“ So konkret hatte der Sohn das noch nie formuliert.

Das Haus war seit Jahrhunderten im Familienbesitz - eine stolze Messingtafel neben dem Eingang informierte darüber.

„Ach, geh weg!“ - mit einer schnellen Handbewegung fegte der Vater den Traum des Sohnes vom Tisch.

„Immer diese kommunistischen Ideen, das funktioniert doch nicht.“

Ohne Angst beschreibt nun aber der Sohn seinen Traum: „Ich stelle mir das so vor: dass Menschen - egal wo, das muss ja nicht in diesem Haus sein - miteinander leben und jeder seinen Besitz so mit den anderen teilt, dass niemand Mangel hat; das ist eine Gütergemeinschaft, die schon bei den ersten Christen versucht wurde - das ist kein Kommunismus, sondern ein freier Umgang mit seinem Eigentum. Wenn einer Mangel leidet, dann gibt ein anderer von seinem Besitz etwas ab. Ich mag das nicht, wenn alle so an ihrem Eigentum kleben und es für das Wichtigste im Leben halten, das Eigene zu vermehren, den Besitz zu vergrößern.“

Der Vater streicht mit seiner Hand über die grobe Tischplatte und schaut seinen Sohn lange an.

Was ist von so einer Idee nur zu halten?

Die Angst, einer „kommunistischen“ Idee nachzujagen und das Utopia auf Erden erschaffen zu wollen, gehört längst der Vergangenheit an. Das ist nicht die Angst, die gerade umgeht. Es ist eine Angst, die selbst so jemanden zur Vorsicht raten lässt, der dem Gedanken eigentlich nicht abgeneigt ist. Aber jetzt, ausgerechnet in dieser Zeit, sein Haus für andere zu öffnen - das geht gar nicht. Nur langsam und sicher - auch zu Recht langsam - werden die Beschränkungen wieder aufgehoben. Aber auch dann, wenn es wieder einmal so sein wird, dass man sich ungeschützt treffen können, selbst dann, wird diese Zeit ihre Spuren hinterlassen haben - im Umgang miteinander.

Aber vielleicht gerade deshalb bekommt diese Geschichte einen utopischen Glanz, denn was wäre, wenn... Was wäre, wenn es doch so sein könnte? Ja, sicher, vielleicht erst einmal nur den Stand vor der Krise wieder erreichen. Ja, damit wäre schon viel gewonnen. Aber die Krise führt uns auch den großen Wert zwischenmenschlicher Beziehungen vor Augen. Viele vermissen Geselligkeit, das Zusammensein mit anderen, den direkten persönlichen Austausch.

Selbstverständlich zeichnet die Apostelgeschichte ein idealisiertes Bild von den Anfängen der ersten Christengemeinden: das einmütige Beisammensein in den Häusern, der Gottesdienst dort und die Gütergemeinschaft. Die Apostelgeschichte ist aber auch so ehrlich, von Konflikten und Betrug innerhalb dieser ersten Christengemeinden zu berichten.

Dieser Rückblick auf unsere christlichen Anfänge ist durchaus spannend und auch für uns heute zukunftsweisend. Der Verfasser der Apostelgeschichte will mit seiner Erzählung in die Gemeinden nach innen wirken und zugleich betont er die Außenwirkung. So, wie die Christen leben, so werden sie wahrgenommen. Ihr Leben ist wie Verkündigung des Wortes Gottes. Sie müssen anders leben als die Menschen, die nicht erlöst sind.

Das merkt man an ihrer Einmütigkeit und an der Gütergemeinschaft.

Aber wir kennen das: Da schämt man sich über einen anderen, der auch Gemeindeglied ist - wie kann der nur so handeln.

Da sagt eine, die ohne Konfession lebt: „Also bei den Christen ist es auch nicht besser als bei den anderen. Scheinheilig finde ich das.“

Und natürlich gibt es auch Kirchengemeinden, in denen großer Streit herrscht.

Am Miteinander muss man arbeiten - *ein Herz und eine Seele* werden, das ist Ziel und Wunsch und Arbeit. Ja, man kann zugespitzt sagen: *Ein Herz und eine Seele* werden wir nur, wenn wir beten - füreinander.

Es betet sich leichter, wenn man voneinander weiß - was in diesen Zeiten vielleicht manchem schwerer fällt. Auch wenn man sich jetzt zwar immer mehr, aber immer noch nicht so wie vor der Krise begegnen kann, so gibt es doch andere Wege, wie wir voneinander erfahren - von dem, was einen anderen belastet oder freut, was ihm Sorgen bereitet oder großes Glück bedeutet. Not macht erfinderisch. Auch die Gebet-Not macht erfinderisch.

Ein Herz und eine Seele sein - das ist Auftrag, Ziel und Arbeit. In der Apostelgeschichte steht auch, dass es Gnade ist: und große Gnade war bei ihnen allen.

Das Innenleben einer Gemeinschaft will ehrlich und differenziert betrachtet werden, ebenso wie die Außenwirkung einer Gemeinschaft: Wie wirkt das Zusammenleben auf andere? Sind wir als Gemeinde eine verschworene Gemeinschaft? Wir drinnen, die draußen? Wie passt dieses Gemeinschaftsbild zu unserer diversen Gesellschaft? Wie passt das zu unserem Willen, uns zu öffnen? Freimütig allen einen einfachen Zugang zum Evangelium zu ermöglichen - wie geht das?

Bis vor kurzem war der für eine Kirchengemeinde selbstverständlichste Ausdruck ihrer Gemeinschaft nicht mehr möglich: die gemeinsame Feier von Gottesdiensten. So etwas gab es in den vergangenen Jahrzehnten noch nie. Ein Ausnahmezustand.

Viele Kirchengemeinden haben daher andere Wege gefunden, nach innen und nach außen zu zeigen, dass die Herz-und-Seelen-Gemeinschaft immer noch existiert. Da ist eine neue Verbundenheit gesucht und gefunden worden, quer durch alle Generationen. Zum Beispiel durch die Übertragung von Gottesdiensten aus der eigenen Kirche heraus. Oder durch kleine Bläserchöre, die zu einer bestimmten Uhrzeit vom Kirchturm herab ein Lied gespielt haben. Oder durch „Gottesdienst“-Pakete für zu Hause, durch die die eigene Familie als Ort gelebter Frömmigkeit neu entdeckt worden ist.

Auch wenn man in den vergangenen Wochen sich nicht zum Gottesdienst treffen konnte, so haben viele Kirchengemeinden einen ganz besonderen Schatz entdeckt, den sie mit der ganzen Welt geteilt haben: ihre offene Kirche. Die war Anlaufstation für viele Menschen, die ihre Verbundenheit mit der Gemeinschaft zeigen wollten. Und die war Verteilstation für viele kleine und große Dinge, die man sich aus der Kirche mit nach Hause nehmen konnte, um dort ein Stück Gemeinschaft zu haben.

In der Apostelgeschichte entdecken wir diese große Verheißung: Auch in widerständigen

Zeiten bleibt die Gnade Gottes bei den Söhnen und Töchtern des Trostes, die miteinander und mit anderen teilen.

Als Gemeinschaft der Besonnenen und Aufmerksamen - so stehen wir Christen für und in der Welt.

Amen.

**Lied: Von Gott will ich nicht lassen (EG 365, 1+2+4)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter <https://www.youtube.com/watch?v=NloaPVji1-A> den Organisten ins Haus holen.*

Von Gott will ich nicht lassen,  
denn er lässt nicht von mir,  
führt mich durch alle Straßen,  
da ich sonst irrte sehr.  
Er reicht mir seine Hand,  
den Abend und den Morgen  
tut er mich wohl versorgen,  
wo ich auch sei im Land

Wenn sich der Menschen Hulde  
und Wohltat all verkehrt,  
so find't sich Gott gar balde,  
sein Macht und Gnad bewährt.  
er hilft aus aller Not,  
errett' von Sünd und Schanden,  
von Ketten und auch Banden,  
und wenn's auch wär der Tod.

Es tut ihm nichts gefallen,  
denn was mir nützlich ist.  
Er meint's gut mit uns allen,  
schenkt uns den Herren Christ,  
sein' eingebornen Sohn;  
durch ihn er uns bescheret,  
was Leib und Seel ernähret.  
Lobt Gott im Himmelsthron!

## **Fürbitten und Vaterunser**

Du Gott der Gerechtigkeit, höre!  
Laut ist der Schrei nach Gerechtigkeit.  
Wir rufen ihn in deine Ohren.  
Wir rufen ihn in die Ohren der Mächtigen.  
Höre, du Gott der Gerechtigkeit und sprich.  
Höre und steh an der Seite der Bedrängten.  
Höre und heile die Wunden der Geschlagenen.  
Du Gott der Gerechtigkeit,  
erbarme dich.

Du Gott des Lebens, atme in uns!  
Du hauchst deiner Schöpfung Leben ein.  
Verzweifelt ringen die Gequälten nach Atem.  
Sie ringen um Atem unter den Augen der Gewalttäter.  
Sie ringen um Atem für ihre Kinder.  
Atme mit ihnen, du Gott des Lebens.  
Atme in den Schwachen und schütze ihr Leben.  
Atme mit den Hoffenden und lehre sie.  
Du Gott des Lebens,  
erbarme dich.

Du Gott der Liebe, erhebe dich!  
Die dir vertrauen, beugen ihre Knie,  
damit du das Elend beendest.  
Die dir vertrauen, hoffen auf dich.  
In aller Welt warten die, die dir vertrauen.  
Erhebe dich und zeige uns den Weg der Liebe.  
Erhebe dich  
und verwandele mit uns und durch uns diese Welt.

Du Gott der Liebe,  
du Gott des Lebens,  
du Gott der Gerechtigkeit.  
Höre uns und atme in uns  
durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Vater unser im Himmel.  
Geheiligt werde dein Name.  
Dein Reich komme.  
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen.

**Lied: Atme in uns, Heiliger Geist (NL 105)**

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie sich dazu unter [https://www.youtube.com/watch?v=Ndc7IQip\\_ZM](https://www.youtube.com/watch?v=Ndc7IQip_ZM) die Musiker ins Haus holen.*

*Kehrvers:*

Atme in uns, Heiliger Geist,  
brenne in uns, Heiliger Geist,  
wirke in uns, Heiliger Geist,  
Atem Gottes, komm!

Komm, du Geist, durchdringe uns.  
Komm, du Geist, kehr bei uns ein.  
Komm, du Geist, belebe uns,  
wir ersehnen dich!

*Kehrvers*

Komm, du Geist der Heiligkeit,  
komm, du Geist der Wahrheit.  
Komm, du Geist der Liebe,  
wir ersehnen dich!

*Kehrvers*

Komm, du Geist, mach du uns eins,  
komm, du Geist, erfülle uns.  
Komm, du Geist, und schaff uns neu,  
wir ersehnen dich.

*Kehrvers*

Der Herr segnet dich und behütet dich.  
Der Herr lässt sein Angesicht leuchten über dir und ist dir gnädig.  
Der Herr wendet dir sein Angesicht zu und gibt dir Frieden.

Amen.

*Falls Sie Internet zur Verfügung haben, können Sie unter <https://www.youtube.com/watch?v=vmcavthA-kU> noch ein Nachspiel anhören.*

---

*Hausandacht der Evangelischen Kirchengemeinde Ittersbach*

*Predigt: Dekanin Christine Schürmann (Kontakt: [christine.schuermann@elkb.de](mailto:christine.schuermann@elkb.de)), Pfarrer  
Dr. Thomas Melzl und Pfarrer Gottfried Greiner*

*Redaktion: Christian Bauer, Lucian Eller*

*Kontakt: Friedrich-Dietz-Str. 3, 76307 Karlsbad, 07248 932420, [kgr@kirche-ittersbach.de](mailto:kgr@kirche-ittersbach.de)*